

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 135.

Samstag den 18. November

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtsnotarariat Nagold.
Angefallene Theilungen.

Von Nagold:
Friedrich Schuon, Schuhmachers Ehefrau,
H. Carl Schüg, Oberamtsarzt,
Gottlieb Harr, Bierbrauer.

Reihingen:
Johann Martin Broß, Weber.

Emmingen:
Jakob Maier, Bauer's Weib,
Johannes Brenner, Maurer's Weib.

Zilsbansen:
Elisabetha Magdalena Huber, ledig,
Johann Georg Buntler, Ipsmacher.

Rohrdorf:
Schulmeister Gittel's Ehefrau.

Unterthalheim:
Josef Singer, Tagelöhner,
Constantin Klinck, ledig,
Gregor Klinck, ledig.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Amtsnotariat Wildberg.
Angefallene Theilungen.

Wildberg.
Heinrich Rodenbach, Dreher,
Paul Schidel, Rielfabrikant,
Johann Georg Reichert, Schusters Wittwe,
Michael Warther, Glaser,
Heinrich Hezel, gew. Traubenwirths Ehefrau,
Gottfried Wagner, Schreiners Ehefrau.

Gfiringen:
Friedrich Lambarts Wittwe,
Johann Georg Spadi, Maurers Ehefrau.

Schönbrunn:
Barbara Koth,
Johannes Erhardt, Weber.

Sulz:
Zieglar Herrmanns Ehefrau.
Etwaige Forderungen an diese Personen sind, wenn sie bei deren Theilungen berücksichtigt werden sollen, alsbald der Theilungsbehörde anzuzeigen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.



Der auf den 23. d. Mts. nach Pfalzgrafenweiler ausgeschrieben Langholz-Verkauf wird wegen der an diesem Tage im

Oberamtsbezirk Freudenstadt stattfindenden Abgeordnetenwahl erst am Samstag den 25. Nov., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Pfalzgrafenweiler abgehalten.
Altenstaig, 15. Nov. 1865.

K. Forstamt.
Holland.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.
Holz-Verkauf.



Am Montag den 27. Nov., Vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathhause zu Grömbach zum öffentlichen Aufstreich:

aus dem Staatswald Taubenbuckel 2:
4881 Stück Hopfenstangen,
31686 " Flechwieden;
127 1/2 Klafier buchene Reisprügel,
34 1/4 " tannene "
1050 Stück buchene unaufgebundene Wellen,
2400 Stück tannene unaufgebundene Wellen.

Altenstaig, 15. Nov. 1865.

K. Forstamt.
Holland.

Nagold.
Jakob Friedrich Kaiser, Tuchmachergelbte, Sohn des Friedrich Kaiser, gew. Müllerknechts dahier, wandert nach Forst i. R. in Preußen aus. Ansprüche an ihn sind binnen 15 Tagen hier anzumelden.

Den 16. Nov. 1865.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.
Stangen- und Reisach-Verkauf.



Dienstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, kommt im Stadtwald Enzward gegen gleich baare Bezahlung zur Ver-

steigerung:
ca. 60 Stück birkenne Wagnerstangen,
10000 " weißtannene Flechwieden, wie auch eine größere Partie ungebundenes Durchforstungsreisach, welches loosweise verkauft wird.

Die Zusammenkunft ist auf dem sogenannten Petersweg beim Holzschlag.
Stadtförster Güter.

Stetten.
Oberamts Freudenstadt.
Hopfenstangen-Verkauf.



Am Mittwoch den 22. November, Mittags 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause 2450 Hopfenstangen aus dem Gemeindewald Obere Maßlenstraße im Aufstreich verkauft und sind hierzu Liebhaber eingeladen.

Den 15. Nov. 1865.

Schultheißenamt.
Wünsch.

Privat-Bekanntmachungen.

Diöcesan-Berein

Montag den 20. November in Gbhausen.

Einladung.

Ans Veranlassung unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandten, Freunde und Bekannten auf Donnerstag den 23. November in den Gasthof zur Sonne (Post) hier zu einem Glase Wein freundlich einzuladen.

Carl Brohammer,
und seine Frau:
Catharine Nädle,
Tochter des Joh. Mart. Nädle, Tuchmachers.

Am 22. und 23. November
 d. J. beginnt die Ziehung der 1. Klasse der von der freien Stadt Frankfurt errichteten 149. Geldverloosung. Gesamt-Gewinne: fl. 200,000 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000 1,000, 300 bis abwärts fl. 100 u. s. f. Ganze Original-Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 und achteil à 45 fr. empfiehlt gegen Einsendung des Betrages, Postnachnahme oder Postinzahlung unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung

Joh. Friedr. Scheibel,
 Lotterie- & Staats-Effekten-Geschäft
 in Frankfurt a. M.,
 Theaterplatz No. 10.
P. S. Antike Pläne, sowie Gewinnliste nach der Ziehung gratis.

Wildberg.
Fabrniß-Auktion.
 Am nächsten Montag den 20. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, wird im Lamm dabei eine Fabrniß-Auktion abgehalten werden, wobei zum Verkauf kommt:

Wirthschaftsgeräthschaften, Zinngeschütze, 1 größerer kupferner Wasserschüssel; Schreinwerk, worunter namentlich mehrere doppelte und einfache Kleiderkästen, zweischläfrige Bettladen und Bettgewand, etwas Kleider und Weiszeug, sodann mehrere Käffer, bis zu 5 Eimer haltend, 1 dreispänniger Leiterwagen, 1 Klander- und 1 deutscher Pflug, 1 Gaae, 1 Dungschütten, sowie Pferdegeschirre.

Nagold.
 Dem geehrten Publikum, besonders meinen hiesigen und auswärtigen Bekannten, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich immer im Besitz aller Art Schuhmacherwaaren sein werde und mache ich hiebei besonders auf mehrere Sorten gefärbten Stiz zu Hauschuh, sowie auf schönen schwarzen Stiz, zu Herrenquastieren und Frauenstiefeln geeignet, aufmerksam, welche ich ebenfalls gut und schön verfertige.
 Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
 Schuhmacher Schüb.

Altenstai g.
 Einen noch ziemlich neuen
Mehlrog
 mit 4 Fächern zu 7 Centner Mehl verkauft
 Julius Huber.

Nagold.
 Ein sauberer junger Mensch von 14 bis 18 Jahren findet als
Kellner
 eine Lehrstelle. Demselben stunde neben freier Kost und Logis nach Umständen auch noch ein kleines Salair in Aussicht.
 Näheres bei Feiz Todt.

Besenfeld.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier der ehelichen Verbindung des
Andreas Müller mit Margaretha Seid
 erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf
 Dienstag und Mittwoch den 21. und 22. Nov. d. J.
 in das Gasthaus zum Lamm (Post) hier freundlichst einzuladen.
 Die Väter:
Johann Georg Müller, Unterwiesebauer,
Johannes Seid, Bauer.

Nagold.
Einladung.
 Zur Feier der ehelichen Verbindung meines Sohnes
Wilhelm mit Crustine Hauser von hier
 erlaube ich mir, Verwandte und Freunde auf
 Dienstag den 21. November
 zu Bierbrauer F. W. Fischer freundlichst einzuladen.
J. G. Gauß, Seifenfieder.

Altenstai g.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Freunde auf
 Donnerstag den 23. November
 in das Gasthaus zum Schiff freundlichst ein.
Johannes Schuler,
Maria Gauß.

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose gültig auf alle Ziehungen eines Jahres, deren Gewinnziehungen schon am 1. Dezember 1865 beginnen und womit man Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000 150,000, 50,000 25,000 u. s. w. bis abwärts fl. 140 gewinnen kann, werden gegen Einsendung oder Postvorschuß von 15 Gulden zugesandt durch das Bankgeschä ft.
Anton Bing in Frankfurt a. M.
 Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich

Wichtiges Hausmittel.
 Wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgedehnten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.
 Niederlagen à 14 kr. per Paket befinden sich in **Nagold** und in **Haiterbach** in den **C. Döffinger'schen** Apotheken, sowie in **Baisingen** bei **J. Teufel**, in **Ergenzingen** bei **A. Schäfer**, in **Herrenberg** bei **S. Marquardt**, in **Horb** bei **F. Meyhing**, in **Wildberg** bei **C. W. Reichert**.

Nagold.
 Gegenstände für die **Kunsthärberei** von **Albert Schumann** in **Ergenzingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch
Wilhelm Hettler.



Zur Reinigung und Pflege der Haut

ist der Gebrauch von Dr. Borchardt's aromatisch-medizinischer Kräuter-Seife, welche unverändert in versiegelten Päckchen zu 21 Kr. verkauft wird, wahrhaft zu empfehlen; durch ihre vegetabilischen und mineralischen Bestandtheile bei den so lästigen Finnen, Pusteln, Pimplen und andern Hautunreinheiten vorzüglichst geeignet, wird sie auch mit großem Nutzen zu Bädern jeder Art verwendet.

Für besonders zarte und empfindliche Haut, namentlich bei Damen und Kindern, ist die Italienische Honig-Seife des Apotheker Antonio Sperati in Lodi als mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel vornehmlich beliebt und wird dieselbe ausschließlich in Originalpäckchen zu 9 und 18 Kr. reditirt.

Beide Seifenarten sind in Nagold einzig und allein ächt vorräthig bei
G. W. Kaiser.

Nagold.

Dochtgarne für Seisenständer, sowie alle Sorten wollene Strickgarne und Wäffinggarne empfiehlt billigst
J. A. Scholder.

Nagold.

Leutnerische Säbneraugen-Pflästerchen empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
B. Hettler.

21. Bildberg. Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am Freitag den 24. November ihr sämmtliches Werkholz, verschiedener Gattung, und ladet hiezu besonders die Drehermeister der Umgegend ein.
Dreher Roggenbach's Wittwe.

21. Pfondorf, Oberamts Nagold. Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
180 Gulden Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.
Pfleger Johannes Fesiele.

Tages-Neigkeiten.

Die erledigte Gerichtsnotarstelle in Rottenburg wurde dem Gerichtsnotar Ruoff in Horb übertragen.

* In dem Garten des Schulmeisters Bueß in Altensteig steht gegenwärtig ein dieses Jahr zum zweiten Mal blühender Apfelbaum.

Stuttgart. Dem Abgeordneten Hölder ist von dem ständischen Ausschuss ein Schreiben zugekommen: „Die von dem Herrn Abg. Hölder und von elf weiteren hier wohnenden Abgeordneten unterzeichnete Eingabe vom 28. bis 30. v. M. in Betreff des Notenwechsels zwischen Oestreich, Preußen und Frankfurt und eine Anzahl Beitrittserklärungen zu jener Eingabe hat der ständische Ausschuss erhalten. In der Sitzung vom 11. d. M. hat, nach Anführung des Inhalts der Eingabe des Präsidium des Ausschusses, der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Arnhäuser, über den Verlauf und die dermalige Lage dieser Angelegenheit, sowie über den Standpunkt, welchen die K. Staatsregierung in derselben einnimmt, in vertraulicher Weise Mittheilungen gemacht, worüber der Reichenschaftsbericht des Ausschusses Weiteres enthalten wird, und bei deren befriedigendem Inhalte der ständische Ausschuss zu weiteren Schritten derzeit sich nicht veranlaßt erachtet hat. In Folge Beschlusses des ständischen Ausschusses beehet sich der Unterzeichnete hievon den Abgeordneten Hölder, als den ersten Unterzeichner der Eingabe, zu benachrichtigen. Hochachtungsvoll v. Stuttgart den 11. Nov. 1865. Das Präsidium des ständischen Ausschusses. Der Präsident der Kammer der Standesherren: A. Graf v. Rechberg.

Freudenstadt, 13. Nov. Am gestrigen Sonntag fand hier eine von 5-600 Personen besuchte Wählerversammlung statt, vor welcher die beiden Candidaten für die Abgeordnetenwahl, Kaufmann Gustav Müller von Stuttgart und Dekonom Schmann von Freudenstadt antraten.

Aalen, 13. Nov. Der Eigenthümer einer größeren Dreschmaschine, die in der Gemeinde Oberkochen aufgestellt war und vielfache Benützung fand, verunglückte heute auf eine gräßliche Weise. Derselbe wurde von der Maschine, die in vollem Betriebe war, erfasst und von derselben so zusammengedrückt, daß er unter großen Schmerzen bald darauf starb. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt drei Kinder.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Wie alle Jahre am Todestage Robert Blum's so sind auch gestern wieder an verschiedenen Stellen der Stadt Trauerfabriken angebracht worden. Dieses Mal war auf dieselben das Wort „Freiheit“ geschrieben. Es hat innerhalb der 17 Jahre, seit diese Demonstration mit Erfolg versucht wird, der Polizei noch nicht gelingen wollen, die Thäter zu ermitteln. Die deutschen Vormächte hätten also wohl Ursache gehabt, alle allarmirende Grenzthat in ihren Drohnoten ebenfalls zu erwähnen.

Der junge König von Bayern hat vor Kurzem incognito die Schweiz besucht, um dort, da er an der Tellsage Interesse nimmt, deren Schauplätze zu besichtigen. Er hat sich dabei eben wie ein anderer vernünftiger und gebildeter Tourist benommen. Die „Schwyzer Ztg.“ ist darüber in Begeisterung gerathen und

hat ihm ein Te Deum gesungen, auf das der König nun in einigen Zeilen aus Hohenschwangau dankend antwortet. Das bringt das Teyschen gar zum Ueberdämmen und die „Schwyzer Ztg.“ sagt im Namen der ganzen Eidgenössischen Presse dem Könige Dank, daß er sich herabgelassen, gleich einem gewöhnlichen Menschen an eine Zeitung zu schreiben — eigenhändig und sogar mit königlichem Stempel versehen. (B. N.)

Dem Beispiele Mecklenburgs ist Hannover gefolgt. Das dortige Ministerium hat den beiden deutschen Großmächten den Wunsch ausgesprochen, die in Frankfurt angekündigten Maßregeln möchten nicht auf Frankfurt, sondern auf das Vereinswesen überhaupt ausgedehnt bleiben.

Berlin, 14. Nov. Die Kreuzzeitung sagt in ihrem heutigen Leitartikel: Die Verbindung der Herzogthümer mit Preußen bietet keine geringere Aenderung der Karte von Europa dar, als seinerseits die Erwerbung Schlesiens. Wird die zweite Erwerbung billiger sein als die erste? Solange das Provisorium dauert, mag die Lage den Anschein bewahren, als interessire die Entwicklung nicht wesentlich die andern Mächte. Mit dem ersten Schritt aber aus dem Provisorium hinaus dürfte das bisherige Nebelbild der europäischen Politik einen andern Charakter annehmen, welcher die sorglosen Annonciationsfanquiner enttäuschen müßte.

Elberfeld, 11. Nov. Der Elberfelder Zeitung geht aus einer angeblich guten Berliner Quelle die Mittheilung zu, daß in der Kasse der königlichen Seehandlung zehn Millionen preussische Thaler als eventuelle Abfindungssumme für Holstein an Oestreich vorliegen.

In der freien Schweiz wird, wie bisher, von Rechts wegen fortgeprügelt werden! Der Nationalrath in Bern hat am 8. d. einen von den Herren Bernot von St. Gallen, Klein von Basel und Seiler von Bern eingebrachten durch den Kriminal-Scandal in Uri veranlaßten Antrag auf Abschaffung der Prügelftrafe im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft durch einfache Tagesordnung beseitigt. Auch die Petition der Berner Volksversammlung auf eine Einmischung des Bundes in die Rynikerische Angelegenheit wurde zurückgewiesen. Hr. Escher von Zürich protestirte im Namen der Mehrheit der Kommission vom Standpunkte der „Kantonalsouveränität“ gegen jede Einmischung des Bundes. Es wird den einzelnen Kantonen der freien Schweiz also die souveräne Befugniß, ihre Bürger wegen Preßvergehen durchprügeln zu lassen, auch ferner unverkürzt erhalten bleiben.

Finanzminister Sella's Alternative: entweder die Wahlsteuer oder Entlassung namhafter Mannschaften, hat gewirkt und Camarone sich gefügt, so daß die Thronrede mit der Ankündigung der Entlassung von 10,000 Mann auftreten kann. Die Entwaffnung ist in Italien nicht populär, indeß die Wahlsteuer noch weniger, und Sella hat der soliden Entwicklung einen Dienst erwiesen, als er den Parteien zurief: Entweder Geduld, viel Geduld in Betreff Roms und Veneziens, oder Geld, ungeheuer viel Geld!

Zwischen Spanien und Chili ist Krieg ausgebrochen. Das spanische Geschwader blockirt die Häfen von Chili. — Die europäische Macht dürfte aber wohl bald von Washington aus ab und zur Ruhe verwiesen werden. (Schw. B. Ztg.)

Nur vierzig Dukaten!

Motto: „Ein gerechter Richter, Herr, ein gerechter Richter!“
Shakespeare: „Kaufmann von Venedig.“

I.

Nach Westen schickt der Spirdingsee zwei, viele Meilen lange, schmale Gewässer aus, die, den Armen eines Riesens-Polypen gleich, nach Nord und Süd tief in das masureische Wald- und Heidefeld hineingreifen. An der äußersten Spitze des Nordarmes liegt Stadt und Schloß Rbein. Die Stadt ist eben groß genug, daß, wenn die Glocken in dem einzigen alten Kirchlein anschlagen, alle Leut' genau wissen, die Predigt werde nun bald anfangen. Die daselbst geboren werden, könnten es an einem andern Orte vielleicht besser haben; dagegen liegen die, so ebenda ruhigen Gewissens sterben, gewiß eben so gut gebettet als anderswo. Die Zahl der Seelen in der Stadt ist beschränkt, zumal, wenn gar noch Diejenigen ausgenommen werden, welche sich über den Besitz einer Seele nicht vollständig auszuweisen vermögen. Wein soll vor vielen, vielen Jahren an den Abhängen des Seegestades einmal gebaut worden sein; wer den Wein aber getrunken, darüber hat sich eine bestimmte Nachricht aus dem Gedächtnisse der Menschen ganz und gar verloren. Bier dagegen wird an dem Orte viel verbraucht. Im Allgemeinen hat es die Stadt ihrem Chronikenschreiber leicht gemacht, er wird mit ihr keine übergroße Mühe haben. Uns hat der Bürgermeister und Rath den Einblick in das Archiv ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde nicht gestatten wollen, daher wir nicht in der Lage sind, ein Mehreres über die städtischen Verhältnisse beizubringen. Wie getröstet uns indes der Hoffnung, daß wir zum Zwecke unserer wahrhaftigen Geschichte mit dem Gegebenen auslangen werden.

Das Merkwürdigste an dem Orte ist das alte Ordensschloß, das auf einer Anhöhe liegt, und die Stadt von obenher nach allen Seiten hin entschieden beherrscht. Wer Lust und Zeit hat, kann vom Thurne herab alle Höfe und Schornsteine genau übersehen, und zu jeder Stunde wissen, was auf den Küchenberden und etwa nebenan vorgeht. Das Schloß — wir schreiben wohlgerne vom Jahre des Herrn 1728 — besteht aus einem Hauptflügel, der mit den Wirtschaftsgebäuden durch eine Mauer verbunden, ein gegen den terrassirten Schlossgarten offenes Viereck bildet, welches letztere wiederum von einer hohen Steinmauer umgeben und dadurch von der Stadt selbst abgeschlossen wird. In den drei Stockwerken des Hauptflügels führt eine Wendeltreppe in dem seitlich angebauten, runden Thurne, der wie das Hauptgebäude gewaltige Mauern von sechs bis sieben Ellen Dicke hat. Aus allen Stockwerken genießt man eine prächtige Aussicht über die Stadt, über den Spirding, und den nahe gelegenen kleinen Orler-See, über die theilweise bewaldeten Uferberge und die weite hügelige Landschaft.

Zu kriegerischen Zwecken wurde das Schloß auch damals längst nicht mehr benutzt. Die oberen Räume, zum Theil prächtige Säle, sind unbewohnt. In den unteren haust ein Kastellan mit einer Tochter, nebst Knecht und Dienstmagd. Er hütet das Schloß, benützt die schönen Gemüße- und Obstgärten, ein Paar Morgen dazu gehörige Acker, hat freie Jagd im nahegelegenen Forst, freie Fischerei in den Seen zu Tisches Kostdurst.

Wir sagten, die oberen Räume des Schlosses seien unbewohnt. Das ist nicht ganz richtig. Als sich die klare, warme Morgensonne am 24. Julie 1728 in den beiden Kammern des Schlosses etwas neugieriger als gewöhnlich umhert, entdeckte sie zu ihrem verzeihlichen Verwundern, daß Abends zuvor Hälte daselbst eingevozen. Wenigstens waren sie vor Untergang von ihr nicht bemerkt. Sie sah dieselben freilich auch jetzt nicht. Wohl aber beängelte sie mit ihren Strahlen ein chrenseltes, mit einer Grafenkrone verziertes Feldbett, das auf einem großen, türkischen Teppiche stand, eiliches Reisegeäth, Degen, Pistolen, Stulpschuh, kurz das ganze Darum und Daran eines Offiziers von anno damals, Federhut, Reiterstiefeln und dergleichen. Im Zimmer nebenan waren mit mehr soldatischer Genauigkeit gleichfalls allerlei militärische Nöthigkeiten ordonanzmäßig aufgestellt; sie ließen jedoch den untergeordneten Rang des Besitzers unschwer erkennen.

Die Lust ist köstlich und der Tag noch lang. Suchen wir daher die zeitigen Inhaber der Zimmer auf. Wir müssen doch wissen, wer sie sind, was sie wollen, thun und treiben. Wir

hätten sonst diese Geschichte aufzuschreiben lieber gar nicht unternommen.

In der Morgenfrische klingt das Geklaff einer Brake, die im Grunde um den Orler-See auf der Spitze eines Rebbocks laut ist, hell herant. Auf der einen Seite einer Lichtung des Hochwaldes steht ein junger, bildschöner Mann im Jagdcostüm, grünem Jagdrock, braunen Samaschen, Waidtasje und aufgezogener Büchse; auf der gegenüberstehenden, etwa fünfshundert Schritte entfernt, sein Jagdgenosse, ein bagerer, alter, aber tüchtiger Mann mit schwarzen, markirten Zügen, in Liorée, gleichfalls mit Büchse und Jagdtasche.

Das Geklaff näbert sich.

Es rauscht und prasselt im Unterholze. Ein starker Rebbock bricht aus dem Busch und streicht gestreckt über die Lichtung. Der junge Jäger hat geschossen und gefehlt. Der Alte ihm gegenüber visirt im Anschlage und läßt sich den Bock schußgerecht heran kommen.

Da bligt und knallt es seitwärts her aus der Richtung, wohin der junge Schütze geschossen. Der Bock überschlägt sich, zapzelt, zuckt und verendet.

Der unerwartete Jagdgenosse, gleichfalls ein junger, schlanker Mann, springt mit Halloh! aus dem Busch über die Blöße. Nach wenigen Minuten stehen sich die drei Jäger an dem verendeten Wilde gegenüber, sich mit neugierigen, fragenden, erstaunten Blicken messend.

„Kapitaler Bock!“ ruft freudig der glückliche Schütze.

„Kapitaler Schuß!“ brummt der Alte, „gerade aufs Blatt!“

„Kapitaler Schütze!“ der junge Mann, der zuvor gefehlt; „wohin nur mag meine Kugel gegangen sein. — Hielt doch so sicher ab!“

Der Andere lachelt.

„Ihre Kugel hört' ich pfeifen und“, — er streifte den Ärmel seines etwas mitgenommenen linnenen Jagdrockes vom Unterarme, der aus einer Streifwunde leicht blutete, — „mir scheint, sie ging mir just weit genug vorbei, um nicht zu großes Unheil anzurichten!“

„Himmel, junger Mann, verzeiht! Gott sei gelobt, daß Sie nicht tiefer verletzt sind! — Aber hierher, Jean, kommt mein Freund, wollen ein Pflaster auf die Wunde legen! — Jean, heraus mit den Flaschen! Ah, wie das prächtig ist! Hier unter dieser Eide-Plaz genommen! (Sie hatten den Bock in das Dickicht geschleppt.) Nun, Ihr zaudert, Freund? Ach, ich verstehe, wir kennen uns nicht! — Nun wohlau, ich bin Georg, Graf von Rayerling, Lieutenant und so weiter, das da, mein alter Jean, und Ihr? —“

Der junge Jäger verneigte sich. „Mein Name ist Fritz Hollbach, Jäger.“

Die beiden jungen Leute sahen sich betroffen an und über die schönen Gesichter Beider flog ein Lächeln.

„Gottes Blitz,“ scharie der Graf, wahrhaftig, Jean, seh' Er uns mal an, wisch' Er sich die Augen aus, gleichen wir uns nicht wie ein leidhaftiges Zwillingpaar?“ (Fortf. f.)

Allerlei.

— Hungriger Adel. Nirgends war im vorigen Jahrhundert der Adel zumal der hohe, zahlreicher vertreten, als in Neapel. Man zählte im dortigen Königreiche eine Zeit lang 119 Prinzen, 156 Herzoge (ducas), 137 Marquis, 42 Grafen, 445 Barone. Natürlich befand sich ein großer Theil davon in dürftiger Lage, und der Grund und Boden, von dem sich mancher Marquese nannte, brachte oft nicht mehr als fünfzig Thaler jährliche Einkünfte. Deshalb schwerte der gelehrte Kaufmann nicht mit Unrecht, man habe einst in Neapelitanischen auf einem einzigen Feigenbaum dreißig Marquese gefunden, die sich daselbst des Hungers zu erwehren gesucht.

Der Prozeß.

Der Prozeß ist ein Wagen, der fährt nach dem Recht,
Der Rechtsweg ist Lehmgrub, da fährt man sehr schlecht,
Die Beweise sind Kläder, die dreh'n sich herum.
Der Jurist ist die Are, (der Vergleich ist nicht dumm).
Und willst du den Prozeß nicht ganz sicher verlieren,
So mußt du die Are zuweilen gut schmieren.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.